

Heinz Monz

Karl Marx

Trierer Reminiszenzen

Heinz Monz

Karl Marx
Trierer Reminiszenzen

Mit einem Vorwort von Ignaz Bender

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Monz, Heinz: Karl Marx – Trierer Reminiszenzen.
(2., verbesserte und erweiterte Auflage)
Mit einem Vorwort von Ignaz Bender
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2009
ISBN 978-3-86821-115-3

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2009
ISBN 978-3-86821-115-3

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhaltsverzeichnis

<i>Ignaz Bender</i> Trier hat den jungen Marx geprägt	7
<i>Heinz Monz</i> Karl Marx: Trierer Reminiszenzen	19
<i>Karl Marx</i> Zwei Abituraufsätze	57
<i>Die Vereinigung der Gläubigen mit Christo nach Joh. 15, 1-14, in ihrem Grund und Wesen, in ihrer beding- ten Nothwendigkeit und in ihren Wirkungen dargestellt</i>	57
<i>Betrachtung eines Jünglings bei der Wahl eines Berufes</i>	63
<i>Heinz Monz</i> Jenny v. Westphalen, die Frau von Karl Marx (1814-1881)	71

Trier hat den jungen Marx geprägt

Vorwort zur zweiten Auflage von Ignaz Bender

Es ist erstaunlich und zeugt von geringer Kenntnis der Trierer Geschichte, daß immer wieder behauptet wird, Karl Marx sei von seiner Heimat, außer daß er in Trier geboren wurde, kaum beeinflusst worden.

Richard Friedenthal schreibt in seiner Karl-Marx-Biographie, Marx habe von den Zuständen in seiner Vaterstadt und ihrer Umgebung erst Notiz genommen, als er Redakteur einer fortschrittlichen und oppositionellen Zeitung gewesen sei¹.

Wolfgang Schieder eröffnete den Historikertag in Trier mit einem Vortrag über „Karl Marx als Politiker“ und setzte den Satz voran, daß Karl Marx in Trier geboren ist, sei reiner „Zufall“². Bei einer Podiumsdiskussion anläßlich des 125. Todestages von Karl Marx im März 2008³ und einem Gespräch wenige Tage später im Anschluß an die Uraufführung eines Karl-Marx-Filmes⁴ blieb die Frage unbeantwortet, ob Karl Marx durch Trier geprägt worden sei.

-
- 1 Richard Friedenthal, Karl Marx – Sein Leben und seine Zeit, München 1981, S. 13.
 - 2 Wolfgang Schieder, „Karl Marx als Politiker“, Bericht über die 36. Versammlung deutscher Historiker in Trier vom 8.-12. Oktober 1986, Stuttgart 1988, S. 37 ff. Der Anfangssatz, den alle Anwesenden gehört haben, fehlt im Bericht. Es ist nicht auszuschließen, daß die Verwendung des Wortes „Zufall“ im Jahre 1986 eine Replik auf die Rede des Oberbürgermeisters im Jahre 1983 war (vgl. u., Anm. 10), der einen Zufall ausschloß.
 - 3 Podiumsdiskussion der Friedrich-Ebert-Stiftung am 6. März 2008 im ehemaligen Casino-Gebäude am Kornmarkt in Trier mit Rudolf Hinkel, Johanno Strasser, Sahra Wagenknecht und Klaus Ziemer
 - 4 Uraufführung eines Karl-Marx-Filmes am 13. März 2008 in der Aula des Angela-Merici-Gymnasiums in Trier. Von dem Redakteur von Radio RPR anschließend befragt u.a. Beatrix Bouvier.

Die richtige Antwort kann nur lauten, daß es Menschen und unsägliches Elend im Trier der damaligen Zeit waren, die auf Karl Marx einwirkten und ihn schon in jungen Jahren veranlaßten, sich Gedanken über die Verbesserung der Lebensverhältnisse von „Millionen“ zu machen.

Drei Persönlichkeiten in Trier haben in einer Zeit großer Not in diesem Teil des damaligen Preußens das geistige, politische und soziale Bewußtsein des jungen Karl Marx geformt: Sein Vater Heinrich Marx, sein Deutschlehrer Johann Hugo Wyttenbach und sein mit dem Vater befreundeter späterer Schwiegervater, Johann Ludwig von Westphalen.

Unter diesen Mentoren hat Johann Ludwig von Westphalen den tiefsten Eindruck auf den jungen Karl Marx gemacht. Er hat die Augen des Sohnes seines Freundes Heinrich Marx für das Elend der Menschen im damaligen Trier und in seinem Umland geöffnet. In einer Zeit ökonomischen und sozialen Niedergangs machte er den jungen Karl Marx mit Armut, Hunger und der sozialen Misere der Bewohner seiner Heimat bekannt und vermittelte ihm die Kenntnis derjenigen Denker, die sich damit auseinandersetzten, wie diesen Verhältnissen abzuhelfen sei. Ohne Johann Ludwig von Westphalen ist der spätere Sozialrevolutionär Karl Marx nicht denkbar.

Heinz Monz beginnt nicht ohne Grund seine Schrift „Karl Marx – Trierer Reminiszenzen“⁵ sowie seinen Beitrag in der Schrift „Zur Persönlichkeit von Marx’ Schwiegervater Johann Ludwig von Westphalen“⁶ mit dem Hinweis, daß Karl Marx seine Doktorarbeit⁷ nicht – wie üblich – seinem Vater oder seinen Eltern,

5 Heinz Monz, Karl Marx – Trierer Reminiszenzen, Trier 1969, S. 7.

6 Heinz Monz, Politische Anschauung und gesellschaftliche Stellung von Johann Ludwig von Westphalen, in: Zur Persönlichkeit von Marx’ Schwiegervater Johann Ludwig von Westphalen (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, Heft 9), Trier 1973, S. 3.

7 Die Arbeit, 1841 bei der Universität Jena eingereicht, trägt den Titel „Differenz der demokritischen und epikureischen Naturphilosophie“. Der Dekan der Philosophischen Fakultät, Bachmann, urteilte dar-

sondern Johann Ludwig von Westphalen gewidmet hat, und zwar mit den Worten:

„Sie verzeihen, mein väterlicher treuer Freund, wenn ich Ihnen mir so lieben Namen einer unbedeutenden Broschüre voransetze. Ich bin ungeduldig, eine andere Gelegenheit abzuwarten, um Ihnen einen kleinen Beweis meiner Liebe zu geben.“ Marx bewunderte Westphalen, der „jeden Fortschritt der Zeit mit dem Enthusiasmus und der Besonnenheit der Wahrheit begrüßt“ habe. Er hoffe, so Marx am Ende des ursprünglichen Entwurfs der Widmung, „an Ihrer Seite unsere wunderbar pittoresken Berge und Wälder wieder zu durchirren.“⁸

Die Konfrontation mit den schrecklichen Lebensbedingungen der Menschen seiner Heimat und die Gespräche mit seinen Mentoren, vor allem mit Johann Ludwig Westphalen, sind zentrale Ursachen dafür, warum der 17jährige Karl Marx 1835 im deutschen Abituraufsatz unter dem Thema „Betrachtung eines Jünglings bei der Wahl eines Berufes“ ein erstes Lebensfazit, wenn nicht ein Lebensmotto mit folgenden, erstaunlichen Sätzen formuliert:

„Die Geschichte nennt diejenigen als die größten Männer, die, indem sie für das Allgemeine wirkten, sich selbst veredelten; die Erfahrung preist den als den Glücklichen, der die meisten glücklich macht. Wenn wir den Stand gewählt, in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, dann können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind; dann genießen wir keine arme, eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen.“⁹

über, sie „zeugt von ebensoviel Geist und Scharfsinn als Belesenheit, weshalb ich den Kandidaten für vorzüglich würdig halte“ (Friedenthal, Karl Marx, S. 96).

8 Lutz Graf Schwerin Krosigk, Jenny Marx – Liebe und Leid im Schatten von Karl Marx, Wuppertal 1975, S. 24

9 Heinz Monz, Betrachtung eines Jünglings bei der Wahl eines Berufes – Der Deutschaufsatz von Karl Marx und seinen Mitschülern in

Solche Worte lassen aufhorchen. Ein 17jähriger aus Trier spricht vom „Glück“ von „Millionen“ und davon, daß glücklich ist, wer „die meisten glücklich macht“. Dieser Sohn der Mosel hat etwas ausgesprochen, was nicht angelernt oder angeboren ist, sondern die Schlußfolgerung aus dem bis dahin Gesehenen und Gehörten, Gelesenen und Erfahrenen darstellt. Fritz J. Radatz nennt den Aufsatz „ein Dokument von bestürzender Intensität ... Resultat des Bisherigen und Prophetie des Künftigen“.¹⁰

Wie ist die Zeit, die den jungen Marx prägte, geschichtlich einzuordnen? Und welche Rolle spielte dabei Johann Ludwig von Westphalen?

In der Rede zum 100. Todestag von Karl Marx am 14. März 1983 stellte Triers Oberbürgermeister Felix Zimmermann die Zeit des jungen Karl Marx in Trier in den historischen Zusammenhang der zweitausendjährigen Stadt und führte aus:

„Ist die Geburt von Marx in Trier mehr oder weniger ein Zufall? Ich meine – nein. Lassen Sie mich anhand der zweitausendjährigen Geschichte dieser Stadt und des Trierer Landes, an den politischen und sozialen Zuständen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aufzeigen, warum ich keinen Anlaß sehe, von einem Zufall zu sprechen.“

Trier ist die älteste Stadt Deutschlands. Diese Stadt hat eine lange und bewegte Geschichte. Von 275 bis 390 nach Christus war sie Hauptstadt des weströmischen Reiches. Hier residierten die römischen Kaiser, deren Wirken sich noch heute in den eindrucksvollen römischen Bauten darstellt. In den folgenden Jahrhunderten scharten sich um Deutschlands älteste Bischofsstadt angesehene Domschulen und reiche Klöster, die das kulturelle Erbe dieses Raumes weiter pflegten.

der Reifeprüfung, in: Der unbekanntes junge Marx, Mainz 1973, S. 57.

10 Begrüßungsrede von Oberbürgermeister Zimmermann anlässlich des Gedenkens zum 100. Todestag von Karl Marx am 14. März 1983, als Manuskript vervielfältigt, Stadtarchiv Trier, S. 6 ff.